

Keller, Gottfried: 17 (1845)

1 Ein lustiger Mediziner
2 War dazumal mein Freund;
3 Wir saßen bei vollem Glase
4 Um Mitternacht vereint.

5 Ich sprach ihm von meiner Liebe,
6 Indessen er zecht' und sang,
7 Und meine Worte verhallten
8 Im wilden Gläserklang.

9 Doch sprach ich immer und stärker
10 Mit höherer Liebesglut;
11 Ich wollte damit dämmen
12 Mein bange wallendes Blut.

13 Da wurde er ungeduldig
14 Und sagte mit barschem Ton:
15 »ich kenne deine Geliebte
16 Und rate dir ab davon!

17 Ich rate dir ab, sonst bist du
18 Ein Witwer im nächsten Mai,
19 Denn dann liegt sie im Sarge,
20 'ne Leiche frank und frei.

21 Die Rosen sind eitel Hektik
22 Auf ihrem schmalen Gesicht;
23 Ich hörte sie heute husten,
24 Und das gefällt mir nicht!

25 Wohl ist sie ein feines Wesen,
26 Doch eben nur allzufein!
27 Laß fahren den sterblichen Engel,

28 Sonst trifft dich Kummer und Pein!«

29 Die rohen Worte schnitten
30 Mir tief in die Seele ein,
31 Und darum weil leicht was Wahres
32 An ihnen konnte sein.

33 Jedoch mein armes Liebchen
34 Gewann einen Zauber mehr; –
35 Nein, nein, sie kann nicht sterben,
36 Wir lieben uns allzusehr!

37 Am Morgen ward ich ruhig,
38 Als die Sonne ins Zimmer fiel;
39 Ich sah durchs Fenster fröhlich
40 Der jagenden Wolken Spiel.

41 Ich rief: »Er sprach's im Rausche,
42 Und ich war gestern ein Tor!
43 Es lebe das rosige Leben
44 Und meine Liebe zuvor!«

(Textopus: 17. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50769>)